## Überlieferungsgruppe A: „Kern-Ethica“

Ausgangspunkt für meine stemmatologischen Überlegungen ist der Nürnberger *Ethica*-Druck von 1643 [A1]. Da dieser Druck unikal überliefert ist, keine der Bibliographien oder Darstellungen über die *Ethica Complementoria* ihn verzeichnen und er auch im VD17 bisher nicht nachgewiesen ist, beschreibe ich das erhaltene Exemplar etwas ausführlicher.

[A1] ist ein Druck in 12° aus vier Bogen. Den Konventionen für volkssprachige Drucke der späteren Handpressenzeit entsprechend werden gebrochene Schriften (Fraktur, Schwabacher) sowie Antiqua verwendet: Textschrift ist die Fraktur; Hervorhebung einzelner volkssprachiger Wörter oder Passagen innerhalb des Frakturtextes ist durch Schwabacher realisiert; Antiqua wird zur Markierung lateinischer Wörter und Phrasen eingesetzt. Eine griechische Kursive wird einmalig verwendet. Kapitelanfänge werden durch dreizeilige Initialbuchstaben, jedoch nicht konsequent durch Seitenwechsel markiert, Kapitelüberschriften stehen in Fraktur (größerer Schriftgrad) im Axialsatz.

Der Satz ist durchgängig Blocksatz für die Prosateile, wobei eingestreute Verse links eingezogen in kleinerer Type (Fraktur oder Antiqua) stehen.

Der typografische Titel in Akzidenzfraktur ist im Axialsatz gesetzt. Es gibt keine Paginierung.

Der Druck besteht aus den folgenden makrostrukturellen Einheiten:

|  |  |
| --- | --- |
| Typographischer Titel | A1a |
| Vorrede an den Leser | A2a–A2b |
| Kapitel 1: Über die Komplimentierlehre | A3a–A6b |
| Kapitel 2: Hof-Komplimente, inklusive 20 Hofregeln | A6b–B10a |
| Kapitel 3: Votier-Komplimente | B10a–B12b |
| Kapitel 4: Gesellschaft-Komplimente | C1a–C10b |
| Kapitel 5: Hochzeits-Komplimente | C11a–D2a |
| Kapitel 6: Jungfern-Komplimente | D2a–D5b |
| Kapitel 7: Tanz-Komplimente | D6a–D9b |
| Kapitel 8: Hausführungs-Komplimente | D10a–D12b |

Die acht Kapitel sowie die *Vorrede an den Leser* in der angegebenen Reihenfolge machen den 'Kerntext' der *Ethica* aus. Er dient den folgenden stemmatologischen Überlegungen als Referenzpunkt.

Ich gehe davon aus, dass der Nürnberger *Ethica*-Druck von 1643 [A1] die *editio princeps* darstellt. Ich gehe des Weiteren davon aus, dass die Vorlage des Erstdrucks ein Manuskript gewesen ist. Von wem dieses Manuskript stammt, ob es sich um das Werk eines einzelnen Verfassers oder um eine Kompilation aus den Werken verschiedener Verfasser handelt, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt und auf der Basis des vorhandenen Materials nicht ermitteln. Ich stütze meine Überlegung, dass [A1] ein Manuskript zur Vorlage gehabt hat auf einen Passus in der *Vorrede an den Leser*, wo es heißt:

*„DEmnach der Author ge§pu€ret / da§z di§z Bu€chlein von vornehmen versta€ndigen Leuten/ denen es privatim ertheilet / §ehr beliebet / Es aber de§z Ab§chreiben halber mehr §chwer als dienlich ange§tanden / als hat mans dem gemeinen Nutzen / auff dero anhalten / endlich zum Druck verfertigen wollen /“.*

Betrachtet man den näheren Kontext (die Vorrede und weitere Paratextelemente) wie den generischen Kontext (Anleitungsliteratur) dieser Aussagen, so gibt es m.E. keinen Grund dafür, hier eine Art Herausgeber-Fiktion anzunehmen; bis zum Erweis des Gegenteils ist mithin davon auszugehen, dass diese Hinweise zu Textgenese und Drucklegung den Tatsachen entsprechen. Allerdings finden sich keine Angaben zu Zeitpunkt und Ort der Abfassung, zur Kompilation des Manuskripts oder zur Verfasserfrage. Was sich dem einleitenden Satz der Vorrede darüber hinaus entnehmen lässt, sind die pädagogische Ausrichtung der *Ethica* („denen es privatim erteilet“), das Zielpublikum bzw. der Adressatenkreis („vornehme[] verständige[] Leute"), sowie eine gewisse Popularität der dargestellten Praxis, resp. ein Bedarf an Unterweisung im Komplimentieren.

Neben [A1] habe ich noch drei weitere Drucke der Überlieferungsgruppe [A] zugeordnet. Dies sind: ein undatierter Druck von Heinrich Werner, Hamburg [A2], ein unfirmierte Druck von 1645 [A3] sowie ein in Nürnberg möglicherweise um 1650 entstandener Druck [A4].

Da [A1] bis dato unbekannt war, ist in den Bibliographien [A3] als Erstdruck angegeben. Auf Dünnhaupts Personalbibliographie gehen sowohl die Datierung von [A2] auf 1646 als auch die Zuschreibung von [A3] an Heinrich Werner bzw. den Druckort Hamburg zurück. Dünnhaupt selbst legt die Prämissen für seine Schlussfolgerungen nicht offen; vermutlich war sein Gedankengang dieser:

(i) [A2] und [A3] ähneln einander der typographisch (Buchformat, Bogenanzahl, Einrichtung der Seite etc.) sowie grob – zumindest beim kursorischen Lesen – im Textbestand. Dies legt *prima facie* nahe, dass auch [A3] in Hamburg, mutmaßlich sogar in der selben Druckerei entstanden sind und – zumal in herstellungstechnischer Sicht – [A2] in zeitlicher Nähe zu [A3] erstellt wurde.

(ii) Vermutlich scheut Dünnhaupt sich, einem nicht datierten Druck den Status der editio princeps zuzuschreiben und geht daher stillschweigend vom zeitlichen Vorrang von [A3] aus.

(iii) Wir wissen von einer firmierten und datierten Ausgabe der *Ethica* bei Johann Naumann in Hamburg von 1647 [B1]. Diese Ausgabe unterscheidet sich jedoch typographisch wie inhaltlich sowohl von [A3] als auch von [A2].

(iv) Angesichts bestehender Ähnlichkeiten und Unterschiede scheint es somit plausibel, den undatierten Hamburger Druck [A2] zeitlichen *zwischen* dem oberflächlich ähnlichen, vermeintlichen Erstdruck von 1645 [A3] und der Konkurrenz-Ausgabe von 1647 [B1] einzuordnen.

Doch bereits innerhalb der so rekonstruierten Argumentation stellt sich die Frage, warum [A2] *nach* 1645 – dem Druckdatum von [A3] – entstanden sein soll. Denn ersichtlich trägt [A2] als Titelzusatz den Hinweis "erstlich gedruckt zu Hamburg", was eher darauf hindeuten würde, dass es sich hierbei um den Erstdruck – zumindest in Hamburg – handelt, der demnach *vor* [A3] hergestellt worden wäre. Wie sich indes zeigen lässt, sind Dünnhaupts Schlussfolgerungen nicht nur in dieser Hinsicht korrekturbedürftig.

Mit dem Auffinden von [A1] hat sich die Überlieferungslage grundlegend verändert. Zunächst wird damit der Entstehungsort der *Ethica* vom norddeutschen Raum in den mitteldeutschen verlegt. Zweitens wird der Titelzusatz „erstlich gedruckt zu Hamburg“ in [A2] dadurch erklärbar, dass es eine frühere Ausgabe *an einem anderen Ort* gegeben hat. Auch unabhängig von der Frage, ob diese frühere Ausgabe die direkte Vorlage von [A2] (oder gar identisch mit [A1]) gewesen ist, legt der Zusatz den Schluss nahe,[[1]](#footnote-1) dass zumindest die *Ethica* als Werk, möglicherweise aber auch eine bestimmte Ausgabe derselben, einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hatte, sodass sich der Drucker dazu veranlasst sah, zumal im Sinne eines werbenden Verkaufsarguments, seine eigene Ausgabe mit einem entsprechenden Hinweis zu markieren. Damit lässt sich festhalten, dass [A2] aller Wahrscheinlichkeit nach *nach* 1643 entstanden sein wird: *terminus post quem*.

Darüber hinaus wissen wir, dass Heinrich Werner, der Drucker von [A2] 1648 in Hamburg verstorben ist:[[2]](#footnote-2) was den absoluten *terminus ante quem* bezeichnet. Weiter lässt der o.g. Titelzusatz den Schluss zu, dass [A2] auf jeden Fall *vor* der mit 1647 datierten und firmierten Ausgabe [B1] hergestellt worden ist. Damit kann der Zeitraum für Herstellung und Publikation von [A2] auf nach 1643 und wahrscheinlich vor 1647, bestimmt aber vor 1648 eingegrenzt werden.

Dünnhaupt war davon ausgegangen, dass [A3] und [A2] die erste und zweite Ausgabe der *Ethica* mit unverändertem Textbestand aus der gleichen Offizin sind. Ich habe den Text von [A1], [A3] sowie [A2] miteinander verglichen und bin zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die drei Ausgaben sind in jeweils verschiedenen Offizinen hergestellt worden. Dies liegt nahe einmal dadurch, dass (a) in zwei der Ausgaben verschiedene Druckorte angegeben sind: Nürnberg und Hamburg. Des Weiteren unterscheiden sich die Drucke (b) sprachlich deutlich voneinander: so weist [A3] im Vergleich zu [A1] und [A2] kaum die Form ‚-mb‘ für m oder mm im Auslaut auf. 'Dir', 'mir', 'wir' werden durchgängig mit langem Vokal ('dier', 'mier', wier') realisiert. Im Vergleich von [A1] mit [A2] sind die sprachlichen Unterschiede geringer jedoch nicht weniger signifikant: im Anlaut wird d/D häufig mit t/T realisiert. Das Dehnungs-h wird im Vergleich seltener in [A2] verwendet. Die maschinelle Textkollation ergibt wenige substantielle Varianten[[3]](#footnote-3) zwischen [A1] und [A2], die sich nicht als druckereispezifische Sprachkonventionen erklären lassen. Die in beiden Drucken vorkommenden Presskorruptelen und Fehler lassen keinen konkreten Rückschluss auf etwaige Abhängigkeiten zu. Darüber hinaus unterscheiden sich [A1], resp. [A2] von [A3] (c) stilistisch voneinander: in [A3] sind alle deutschen Verse und Sprichwörter umgearbeitet, die lateinischen Wörter und Phrasen sind getilgt.

Zu den genealogischen Relationen in der Überlieferungsgruppe [A] argumentiere ich daher wie folgt: Erstausgabe ist die Nürnberger Ausgabe von 1643 [A1]. Wahrscheinlich geht [A2] – hergestellt zwischen 1643 und 1647 bei Heinrich Werner in Hamburg – direkt auf [A1] zurück. Die unfirmierte Ausgabe von 1645 [A3], die wahrscheinlich ebenfalls auf [A1] vmtl. aber nicht auf [A2] zurückgeht, ist weder in Nürnberg noch in Hamburg entstanden. [A4] ist eine unfirmierte, undatierte Ausgabe, die statt eines typographischen Titels einen Kupfertitel (Abb.##) mit der Ortsangabe "Núrnberg" enthält. Im Umfang sowie der Verteilung der Kapitel auf die Bogen ist [A4] identisch mit [A1]. Es ist nicht bekannt, auf wen die Datierung 1650 zurückgeht. Der *fingerprint*[[4]](#footnote-4) schließt aus, dass es sich um ein Exemplar einer der anderen Ausgaben aus [A] mit alternativem Titelblatt handelt.

## Überlieferungsgruppe B: Complementierbüchlein

Überlieferunggruppe B umfasst sechs Ausgaben: [B1] 1647, [B2] 1648, [B3] 1649, [B4] 1654, [B5] 1658, [B6] 1660. Die Drucke erscheinen mit Ausnahme von [B2] in Hamburg bei dem Buchhändler Johann Naumann.[[5]](#footnote-5)

Die erste Ausgabe der Gruppe [B] geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf [A1] – nicht auf den ebenfalls in Hamburg zeitnah gedruckten [A2] – zurück, wie Textkollationen der Drucke [A1], [A2], [A3] und [B1] ergeben haben.[[6]](#footnote-6)

Gruppe B konstituiere ich aufgrund (i) materiell-medialer Objekteigenschaften, (ii) paratextueller sowie (iii) textueller Eigenschaften:

(i) [B] ist 12°, gegenüber [A] um 2 vollständige Bogen (E–F) im Umfang erweitert.[[7]](#footnote-7)

(ii) Gegenüber [A] ist (a) der Titel in [B] verändert: der lateinische Haupttitel "Ethica Complementoria" ist verschwunden, der inhaltsbeschreibende Untertitel ist verkürzt um die Wortgruppe "und grundförmliche Weise". Außerdem weist der Titel den erweiterungsmarkierenden Zusatz "vermehret" auf sowie den Hinweis auf einen Anhang mit "alamodischen Damensprichwörtern". Im Gegensatz zu [A] sind die Drucke in [B] datiert und firmiert.[[8]](#footnote-8) Alle Drucke in [B] haben (b) einen 'Musenanruf' auf der Versoseite des Titelblatts (A1b):

Mome!

Pfy / ſchaͤme dich ins Hertz / was magſtu doch verlachen /

Was tauſend deiner Art nicht koͤnnen baͤſſer machen.

Plato!

Man wil durch dieſes Buch kein hohes Lob erjagen /

Nur jedem / der nicht weiß geſchickt zu ſeyn / was ſagen.

Euclio!

Du wirſt dich als ein Narr vielmehr vmb Geld bemuͤhen /

Als deinen Sohn geſchickt vnd hoͤfflich zuerziehen.

(iii) Textuelle Eigenschaften der Gruppe [B] gegenüber [A] lassen sich wie folgt systematisieren. (a) Hinzufügungen zum Kern-Text der *Ethica*: das sind zum einen zusätzliche volkssprachige Verse am Ende von Sinneinheiten, zum anderen neue Prosatext-Absätze in den Kapiteln 1, 2, 4, 6, 7. (b) Auswechslungen innerhalb des Kern-Textes, vor allem der volkssprachigen Verse. (c) Wegnahmen einzelner weniger Wörter sowie des lateinischen Spruchs am Ende: "Contentus hoc Catone; Genug vor die§zmahl. Cœtera praxis habet." (d) Addenda im Anhang der *Ethica*: (1) 219[[9]](#footnote-9) so genannte alamodische Damensprichwörter – zumeist nur einige wenige Worte umfassende Sprüche und Erwiderungen für Gesprächsspiele­[[10]](#footnote-10) – mit eigener Zwischenüberschrift

Folget nun der Extract | Der verbluͤmbten Re-|den und Spruͤch-woͤrter | ſo von den Allmod Dahmen | gebrauchet werden / auffs fleißigſte | aus den *manû ſcripti* zuſammen | getragen.

Ab [B3] kommen als weitere Anhänge hinzu (2) das 12-strophige Gedicht *Unterweisung heimlich zu lieben*,[[11]](#footnote-11) unter der Überschrift:

Zu Erfuͤllung des uͤbri-|gen Raums. | Beliebe der guͤnſtige Leſer die | Vnterweiſung heimlich zu lieben | aus des Seladons Getichten. | Jn der Melodey: | Wer fragt darnach / etc.

Sowie (3) die 24 *Reime auf Konfektscheiben*. Auf diese "und itzt üblichen Reyhme" wird ab [B3] auch im Titel zusammen mit den Damensprichwörtern hingewiesen. Die Überschrift im Anhang lautet:

Reimen auff ConfectScheiben. | 12. Vor Manns-Perſonen. | […] | Folgen 12. andre vor Frawen.

[B2] weicht von den übrigen Ausgaben in [B] in folgender Hinsicht ab: (i) [B2] ist Teil einer Druckersynthese mit einem satirisch-erotischen Traktat zur "Löfflerei" oder "Löffelkunst", d.h. einem Anleitungstext zur gesellschaftlichen Anbahnung sowie dem juristischen Rahmen vor- und außerehelicher sexueller Kontakte, der seinen Ursprung in der in das 16. Jahrhundert zurückreichenden Tradition von "Lefflereyen" und "Hasereien" sowie vmtl. der 1644er Neuübersetzung der *Ars Amatoria* des Ovid ins Mitteldeutsche hat.[[12]](#footnote-12) Neben dem *Complementierbüchlein* enthält die Druckersynthese den kurzen Text *Bettelstab der Liebe*.[[13]](#footnote-13)

(ii) Im ansonsten mit [B1] identischen Titel hat [B2] keine der firmierenden Angaben.

(iii) Am Ende der titelgebenden *Löfflerey-Kunst* ist das Gedicht *Unterweisung heimlich zu lieben* abgedruckt, welches ab [B3] im Anhang des *Complementierbüchleins* "zur Erfüllung des übrigen Raumes" enthalten ist.

(iv) Der Kern-Text von [B2], einschließlich der *Alamodischen Damensprichwörter*, ist mit [B1] identisch.[[14]](#footnote-14)

Gruppe [B] stellt gegenüber Gruppe [A] eine erhebliche textliche Bearbeitung (in Form rhetorisch-stilistischer Umarbeitungen sowie erläuternder Hinzufügungen) und gleichzeitig eine konzeptionelle Erweiterung (in Form der zum scherzhaften Gesellschaftsspiel beigegebenen Sprichwörter und Reime) der Kern-*Ethica* dar. Wie in [A] wird ein Verfasser oder Bearbeiter nicht genannt, trotz des Hinweises "vermehrt" im Titel. Zur Diskussion der Verfasserfrage s.u. Abschnitt ##.

### Überlieferungsgruppe C: Druckersynthese mit Tranchierbuch und Leberreimen

Der Gruppe [C] habe ich neun Ausgaben zugeordnet, die sich von [B] aufgrund (i) materiell-medialer Objekteigenschaften, (ii) paratextueller sowie (iii) textueller Eigenschaften unterscheiden:

(i) Obwohl (a) das Format der Drucke in [C] und [B] drucktechnisch gesehen ein Duodez ist, sind die Drucke in [C] (mit Ausnahme von [C1])[[15]](#footnote-15) gegenüber [B] kleinformatiger mit Abmessungen zwischen 11,5 cm × 5,7 cm und 10,5 cm × 4,5 cm (Höhe × Breite).[[16]](#footnote-16) (b) Einige der Ausgaben ([C3], [C4], [C8], [C9]) haben zusätzlich zum typographischen Titel einen Kupfertitel vorgebunden.[[17]](#footnote-17)

(c) Bei allen Ausgaben in [C] handelt es sich um Druckersynthesen mit anderen Werken: in [C1] mit der *Löfflerey-Kunst* und dem *Bettelstab der Liebe*,[[18]](#footnote-18) in den übrigen Ausgaben mit dem *Tranchier-Buch[[19]](#footnote-19)* sowie den *Tisch- und Leberreimen*.[[20]](#footnote-20)

(ii) Der Paratext ist in folgender Hinsicht von genealogisch-stemmatologischem Interesse: (a) Die Veränderung des Titels: [C] enthält gegenüber [B] wieder den lateinischen Haupttitel "ETHICA COMPLEMENTORIA" (wie in [A]). Der Hinweis auf die *Alamodischen Damensprichwörter* und die *Reime auf Konfektscheiben* wird ersetzt durch den Hinweis auf neuerliche Bearbeitung und Erweiterung des Textes, "Neulichſt wider uͤberſehen / an vielen Orten gebeſſert und vermehrt" erstmals mit der namentlichen Nennung eines Bearbeiters "Georg Grefflingern / gekroͤnten Poeten / und Not. Pub." [C3] bis [C9] haben darüber hinaus den auf die hinzugekommenen Werke in der Druckersynthese – *Tranchier-Buch* und *Tisch- und Leberreime* – verweisenden Zusatz "Mit angefuͤgtem Trenchir-Buͤchlein / auch züchtigen Tiſch- und Leber-Reimen."

[C1] und [C2] haben im Detail anderslautende Titel: [C1] enthält die *Ethica* in Druckersythese mit der titelgebenden *Löfflerey-Kunst* und hat einen eigenen typographischen Zwischentitel, in dem lediglich der Hinweis auf die Bearbeitung und Erweiterung sowie die Nennung Greflingers als Bearbeiter vorkommen, obwohl der Text dieser Ausgabe der *Ethica* ebenfalls die *Alamodischen Damensprichwörter* sowie die 24 *Reime auf Konfektscheiben* enthält. [C2] fehlt im Titel der Hinweis auf das *Tranchier-Buch*, obwohl es sich aufgrund der durchgehenden Paginierung um eine Druckersynthese handelt.[[21]](#footnote-21)

(b) Alle Ausgaben in [C] haben für die Einzelteile der Druckersynthesen jeweils eigene Zwischentitel. Die Ausgaben sind durchpaginiert.

(iii) Textlich unterscheiden sich die Ausgaben in [C] von [B] vor allem durch eine Reihe von (a) Erweiterungen:[[22]](#footnote-22) So findet sich ein zweiseitiger Einschub im ersten Kompliment. Im zweiten Kompliment kommen ein vierzeiliger Einschub, die Ergänzung einer Fußnote sowie eine lateinischen Sentenz hinzu. Ein französisches Sprichwort ist im vierten Kompliment eingefügt. Das sechste Kompliment ist erweitert um anderthalb Seiten Text sowie um ein deutsches Sprichwort. Im siebten Kompliment sind zwei Fußnoten sowie ein Literaturhinweis ergänzt. Das achte Kompliment schließlich ist um zwei Seiten Text erweitert. (b) Allgemein ist der Text einer gründlichen Bearbeitung unterzogen worden, die Verwendung lateinischer Synonyma ist gegenüber [B] deutlich reduziert, einige *Historia* sind dort, wo sie unverständlich waren, mit Erläuterungen versehen. Lateinische Wörter und Phrasen sind konsequent in Antiqua gesetzt. (c) Ab [C2] sind die *Alamodischen Damensprichwörte*r weggelassen, bereits in [C1] kommt die *Unterweisung heimlich zu lieben* nicht mehr vor.[[23]](#footnote-23) Die 24 *Reime auf Konfektscheiben* wandern ab [C2] vom Anhang des *Ethica*-Texts an das Ende der *Tisch- und Leberreime* (der abschließende Teil der Druckersynthese), wo sie mit der firmierenden Überschrift "G. Greflingers N. P. Reimen auff Confectscheiben" versehen sind.[[24]](#footnote-24)

Dünnhaupt schreibt die unfirmierte Ausgabe [C2] ebenfalls dem Hamburger Druckerverleger Johann Naumann zu.[[25]](#footnote-25) Anhaltspunkte für dessen Herausgeberschaft auch dieser Ausgabe der *Ethica* gibt es m.E. nicht, im Gegenteil erscheint im selben Jahr bei Naumann ein datierter, firmierter Druck des *Complementierbüchleins* ohne das *Tranchierbuch* und die *Leberreime* [B6], jedoch mit den *Alamodischen Damensprichwörtern* und der *Unterweisung heimlich zu lieben*. Darüber hinaus lautet der Titel – wie in [C1] – “Ethica Complementoria”, während die übrigen sicher[[26]](#footnote-26) von Naumann stammenden Ausgaben [B1], [B3], [B4], [B5] und [B6] nur “Complementierbüchlein” im Titel führen.[[27]](#footnote-27)

Zusammenfassend stellen sich die genealogisch-stemmatologischen Relationen innerhalb von [C] sowie zur Gruppe [B] folgendermaßen dar:

(i) Die *Ethica*-Teile in [C] gehen nicht unmittelbar auf Gruppe [A], die Kern-*Ethica*, zurück: sie weisen dagegen wie [B] den im Wortlaut veränderten Titel (die Phrase "und grundförmliche Weise" ist weggelassen), den Musenanruf, sowie einige der Anhänge und alle textlichen Bearbeitungen und Erweiterungen auf.

(ii) Gegenüber [B] unterscheidet sich [C] indes durch den wiederum modifizierten Titel (s.o.) und vor allem den Formatswechsel und die Druckersynthese mit zwei weiteren populären Werken (dem *Tranchier-Buch* und den *Tisch- und Leberreimen*) sowie durch substantielle sprachliche und inhaltliche Bearbeitungen und Erweiterungen.

(iii) Dabei kann festgehalten werden, dass der *Ethica*-Teil in [C1] (1656) textlich auf [B4] (1654) – und nicht etwa [B2] oder [B3] – zurückgeht. [B2] kommt, obwohl durch die Druckersynthese mit der *Löfflerey-Kunst* und dem *Bettelstab der Liebe* naheliegend, nicht als Vorlage für [C1] in Frage, da sie zwar wie [B1] die *Alamodischen Damensprichwörter* im Anhang der *Ethica* enthält und auch die *Unterweisung heimlich zu lieben* –dort jedoch im Anhang des *Löfflerey-Kunst-*Traktats – mit abgedruckt ist, aber die *Reime auf Konfektscheiben* nicht vorkommen: diese treten erst ab [B3] hinzu. [B3] kommt ebenfalls nicht als Vorlage von [C1] in Frage, da sie als einzige die um einen Spruch erweiterten und damit 220 Nummern umfassenden *Alamodischen Damensprichwörter* enthält, die in keinem anderen Druck in [B] oder [C] auftauchen. [C1] enthält die ursprünglichen 219 Sprichwörter, wie sie in [B1] und [B4] enthalten sind. Chronologisch als Vorlage ausgeschlossen sind die Ausgaben [B5] (1658) und [B6] (1660). Daher muss [C1] [B4] zur Vorlage gehabt haben.

(iv) Innerhalb der Gruppe [C] gibt es signifikante Unterschiede vor allem zwischen den frühesten Ausgaben [C1], [C2] und [C3]. [C1] ist Teil einer völlig anders konzipierten Druckersynthese, wobei der *Ethica*-Teil mit seiner praktischen Anleitung zur gesellschaftsfähigen Konversation von der satirisch-erotischen *Löfflerey-Kunst*, die praktische Anleitung zum Anbahnen vor- und außerehelicher Sexualkontakte geben will, 'gespiegelt' wird. [C1] ist unter *diesem* Aspekt [B2] ähnlich. [C2] ist eine unfirmierte Ausgabe und erste Druckersynthese mit den *Tisch- und Leberreimen* und dem *Tranchier*-Buch, wobei anders als in [C3] bis [C9] die *Leberreime* direkt auf den *Ethica*-Teil folgen, *vor* dem *Tranchier*-Teil. Sie hat keinen Kupfertitel. [C3] ist die erste Ausgabe in [C] die einen Kupfertitel enthält. Sie ist gegenüber [C2] ein Neusatz (drucktechnisch um anderthalb Blatt kürzer) mit der Angabe des (vermutlich fingierten) Druckorts "Amsterdam"[[28]](#footnote-28) im Titel, den in der Folge alle weiteren Ausgaben in [C] tragen. Textlich gesehen unterscheiden sich die Ausgaben in [C] nur punktuell durch Fehlerkorrekturen und kleinere sprachlich-stilistische Bearbeitungen.

Die Gruppe [C] ist die zahlenmäßig größte – und überlieferungsgeschichtlich betrachtet einflussreichste –: alle weiteren Ausgaben der *Ethica* gehen in ihrer konzeptionellen Anlage als Druckersynthese mit *Tranchier-Buch* und *Leberreimen* sowie dem erweiterten und bearbeiteten Textbestand unmittelbar auf sie zurück.

**Überlieferungsgruppe D: Höflichs Complementier- und Tranchierbüchlein**

Die zwei Ausgaben [D1] und [D2] konstituieren eine eigene Gruppe aufgrund folgender Eigenschaften:

(i) Gegenüber [A] unterscheiden sie sich durch das Buchformat, 8° quer, aufgrund der Druckersynthese mit dem Tranchier-Buch.

Das *Höfliche und Vermehrte Complementierbüchlein* [D1] ist Teil einer Druckersynthese mit dem *Tranchier-Buch*; gemeinsames Titelkupfer sowie Dedicatio des Druckerverlegers Petrus Lucius' an Georg Wetzel, Obrist der schwedischen Krone und Kommandant der Festung Mansfeld, und seine Söhne Hans-Ernst und Julius Wetzel. Stellenweise Texterweiterungen und -ersetzungen gegenüber der 'Kern-Ethica'.

Das *Tranchier-Buch in [D1]* geht Frenzel zufolge auf die von Matthias Gieger redigierte und von Paul Fürst in Nürnberg herausgegebene Ausgabe von 1642 zurück.[[29]](#footnote-29) Das Format der Vorlage zum Tranchier-Buch ist 8° quer.

[D2] Nach Frenzel ist der *Tranchier*-Teil in dieser Druckersynthese ein bearbeiteter Nachdruck der Ausgabe des *Trincir-Büchleins* von Paul Fürst (Nürnberg 1649)[[30]](#footnote-30) zur Vorlage hat. Gegenüber dieser sei der Text – vor allem im Vorwort – gekürzt aber um einen Abschnitt zum 'Tischzeugfalten' im Umfang von acht Blatt – die vor dem *Komplimentier*-Teil eingefügt sind – erweitert.

**Überlieferungsgruppe E: Die dänischen Ausgaben (Complementeer-Bog)**

Gruppe [E] konstituiere ich (i) aufgrund ihres Publikationsorts Kopenhagen: [E1] und [E2] erscheinen beide im Verlag Wolfgang Lamprechts.[[31]](#footnote-31), [E1] zunächst in der Offizin Christian Jensen Werings,[[32]](#footnote-32) [E2] mit Druckprivileg in der Offizin Johann Adolph Baxmann. Die späte Ausgabe [E3] (1708) ist ohne Privileg bei Johann Jacob Bornheinrich gedruckt und verlegt.

(ii) Sprache: [E2] und der Nachdruck [E3] sind eine Übersetzung ins Dänische wobei der Übersetzer unbekannt ist.

(iii) Widmung: [E2] enthält eine acht Druckseiten umfassende, auf den 12. Juli 1678 datierte Dedikation des Verlegers Wolfgang Lamprecht an die Herren Fredrich Juel Ofvesøn til Willestrup oc Lundbeck Gaarde und Fredrich Wind Holgersøn til Haarested-Gaard.

"Men enddog ſeg vel veed / at E. E. Høyædle V. V. her udi ſaa vel ſom udi andre Adelige *Exercitier* har gaate ſaa vje frem / at Jintet behofver denne lille Bogs Lectier eller *Præceptis,* ſaa har jeg alligevel bevæbnet mig med den Driſtighed at *dedicere* oc offerere E.E. Høyædle V.V. denne lille Bog / icke fordi at ſaa høye Herrer behøfver ſaa ringe en Bog / men at ſaaringeen Bog behøffver ſaa høye Herrers *patrocinio.* thi jeg er i den Forhaabning / at derſom den aff E. E. Høyædle V. V. Hænder bliffver optagen i ſaa god Meening / ſom den i ydmygſte Tienſtvillighed offereris / den da icke ſkal forkaſtis aff andre:" (pag. 7–8)

[E3] Beide Werkteile haben neue Zwischentitel.[[33]](#footnote-33)

[E2] und [E3] enthalten weder den Musenanruf noch die 24 *Reime auf Konfektscheiben*. Beide sind in [E1] enthalten, die *Reime* mit der Überschrift "Den u€brigen Blat-Raum zu erfu€llen / folgen G. Greflingers *N. P.* Zwo€lff Reimen auff Confectſcheiben.", sie folgen direkt auf die *Tisch- und Leberreime*. Im Anhang 23 nummerierte Holzschnitte zum *Tranchier-Buch*, jeweils auf der recto-Seite. Dem *Tranchier-Buch* sind keine zusätzlichen Kupferstiche angehängt. [E2] Die Verfasser- und Druckerfiktionen "Euphrosine von Sittenbach" und "Georg Gözke" sind im Zwischentitel der *Tisch- und Leberreime* nicht enthalten. Aus den "züchtigen Tisch- und Leberreimen" werden in der dänischen Bearbeitung zwei durch eigene Überschriften ausgewiesene Teile, "geiſtlige Lefverrim"[[34]](#footnote-34) (pag. 265–292) und "Verdſlige Rjm om Leveren" (pag. 292–314). In diesem Exemplar sind anders als in der dänischen Übersetzung von 1678 keine "weltlichen Leberreime" enthalten. [E1] hat dagegen noch den Zwischentitel "Jungfer Euphroſinen Von Sittenbach Zu€chtige Tiſch- und Leber-Reime / An jhre Geſpilinnen. [Zierstück] Kopenhagen / [Linie] Gedruckt bey Chriſtian Wehring 1674.

––– Das eingesehene Exemplar von [E3] ist jedoch beschädigt: Nach dem typographischen Titel fehlen ein oder zwei Blätter, die Vorrede "Til den gunſtige Læſer" beginnt auf pag. 5, pag. 7 und 8 fehlen. Auf pag. 9 beginnt das erste Kapitel der *Ethica*. Auf den Text der *Ethica* folgen das *Tranchierbuch* und die *Tisch- und Leberreime*.

**Überlieferungsgruppe F: Erneuertes und vermehrtes Complimentirbuch**

**Ausgaben der *Ethica* ohne Position im Stemma**

[X1] Der Band ist durchpaginiert,[[35]](#footnote-35) was darauf schließen lässt, dass es mindestens ein weiteres Werk in dieser Druckersynthese gegeben haben muss mit einem maximalen Umfang von 106 Seiten resp. 52 Blatt. Dies entspricht etwa dem Umfang der *Ethica*-Ausgaben in 12° aus der Gruppe C. [prüfen: ist das wirklich so?]. Sollte es sich bei dieser Ausgabe tatsächlich um eine Druckersynthese mit der *Ethica Complementoria* handeln, wäre diese ein firmierter und datierter Nachdruck eines der frühen Drucke (1656 oder 1660) aus der Gruppe C. Vermutlich ist die Vorlage des 1663er Drucks der Druck C2 (ohne Ort) von 1660: dieser ist – anders als C1 1656 – ebenfalls eine Druckersynthese mit den *Leberreimen* und dem *Tranchierbuch* wobei die Anordnung *Ethica*-*Leberreime*-*Tranchierbuch* nicht übereinstimmt. Beide Drucke haben dieselben Abmessungen (10,6 cm × 4,7 cm bzw. 10,5 cm × 4,7 cm) gegenüber C1 (???). Im Unterschied zu C1 führt diese Ausgabe ebenfalls Georg Greflinger als Verfasser der *Reime auf Konfektscheiben*, die jedoch nicht der *Ethica*, sondern dem Tranchierbuch angehängt sind, während sie in C2 auf die Tisch- und Leberreime folgen. ––– Zu Datierung, Ortsangabe und Verlag: Die firmierenden Angaben dieser möglichen Ausgabe der *Ethica* sind den Titelangaben des in der fragmentarischen Druchersynthese enthaltenen *Tranchierbuchs* entnommen. Anders als in den *Tisch- und Leberreimen*, deren firmierende Angaben fiktiv sind (Leberstadt bei Georg Gözke), lässt sich ein Druckerverleger Georg Müller in Frankfurt am Main im entsprechenden Zeitraum nachweisen.[[36]](#footnote-36) Es kann daher geschlussfolgert werden, dass die *Ethica-Leberreim-Tranchierbuch*-Druckersythese bei Georg Müller in Frankfurt/Main 1663 herausgegeben worden ist.

[X4] Ob hier eine eigene Überlieferungsgruppe entgegen C anzusetzen ist, konnte bisher nicht geklärt werden. Es steht eine Einsicht in das einzigen erhaltenen Exemplars in der Von und zur Mühlen'sche Bibliothek Nünning, Senden-Bösensell, aus. Eine Kurzbeschreibung der Ausgabe auf Basis des *Münsterschen Exemplars* findet sich bei Frenzel 2012, S. 94–96.

Das Format ist anders als in den Drucken der Gruppe C 8° quer, 15 x 10 cm. Möglicherweise basiert diese Ausgabe auf Drucken der Gruppe D. Bis zu einer Einsicht in den Text der Ausgabe kann hierzu jedoch keine belastbare Aussage getroffen werden.

Die Datierung 1703 wird nicht begründet, fällt aber mit dem Ende der Wirkungszeit von Thomas Wiering[[37]](#footnote-37) zusammen. Die alternative Datierung 1695 findet sich ebenfalls ohne Begründung bei Dünnhaupt.

[X6] Enthält *Ethica* (ohne Musenanruf, Unterweisung, Alamodische), *Tranchierbüchlein*, *Tisch- und Leberreime* sowie die 24 *Reime auf Konfektscheiben*.

Die Datierung stammt vom Zwischentitel des Tranchierbüchleins "Hannover und Wolffenbuͤttel/ | Verlegts | Gottfried Freytag/ | Buchhaͤndler im Jahr 1705" (E12a).

Nennung Greflingers auf K5b: "Den uͤbrigen Blat=Raum | zu erfuͤllen / folgen. | G. Graͤflingers. | N. P. | Zwoͤlff Reimen | auf | Confectſcheibe."

[X7] Das *Bürgerliche Complimentierbüchlein* ist eine umfassende konzeptionelle Umarbeitung der *Ethica Complementoria*. Es ist keine Ausgabe innerhalb des Stemmas der *Ethica*, der Vollständigkeit halber habe ich es hier jedoch aufgenommen.

**Löfflerey-Kunst**

An entsprechender Stelle im Diskussionsteil einfügen: Hypothese: die Löfflerey-Kunst ist beim/auf Initiative des Druckers Kempffer in Frankfurt entstanden als eine "Version" (vor-terminologischer Verlegenheitsausdruck) von De Arte Amandi (1644). Wie komme ich darauf? (1) Bei Kempffer erscheint 1644 Seladonds beständige Liebe. das Gedicht "Unterweisung heimlich zu lieben" findet sich am Ende der Löfflerey-Kunst von 1648b; jedoch (noch) nicht in der ersten Naumann-schen Ausgabe des Komplimentierbuchs von 1647 (sondern erst 1649). (2) Bei Kempffer erscheint 1651 Seladons Weltliche Lieder. In der Ausgabe der Löfflerey-Kunst von 1656, die die Ethica enthält, findet sich im Anhang an die Ethica (oder: da dieser Teil der letzte Teil der Druckersynthese ist, als Anhang zu allem) 4 Lieder inkl. Noten aus Seladons Weltliche Lieder SOWIE der Autorname Greflinger (auf der Ethica). Kempffer als Hrsg. der Löfflerey-Ethica-Synthese würde ERKLÄREN, warum sich Teile aus den Seladon-Sammlungen in der Löfflerey-Kunst befinden, die sich NICHT (zumindest nicht zu Beginn) in der Ethica befinden. Es würde auch erklären, wie der Name Greflinger auf den Titel der Ethica 1656 kommt OHNE gleichzeitig eine Autorschaft Greflingers am Text der Ethica ODER der Löffelkunst zu bedeuten. // wichtig: Referenz auf Dröse 2015, S. xx wo sie im Rückgriff auf Hesselink die Vermutung äussert, dass die Löfflerey-Kunst mit De Arte Amandi zu tun hat. Vgl. zur Zuschreibung das VD17online / Zotero; PND Kempffer: http://d-nb.info/gnd/1037507002

**Verfasserfrage**

**Digitale Edition**

**Notizen etc.**

## De Arte Amandi

In De Arte Amandi (Frankfurt am Main 1644) ist die "Unterweisung heimlich zu lieben" (S. 422–428) als letztes Gedicht in den "Lieb und freundlichen Reymen" enthalten. Es wird keine Herkunftsangabe gemacht.

## Dröse zu Verfasserschaft und genealogischen Beziehungen zwischen De Arte Amandi, Löfflerey-Kunst und Ethica

Mit dem Bekanntwerden eines Druckes der Ethica von 1643 aus Nürnberg erschwert sich Attribution des Werkes an Georg Greflinger. Dröse vermutet Greflinger als Bearbeiter der Ausgaben bei Johann Naumann in Hamburg (1647–1660) und der späteren Ausgaben mit dem fingierten Druckort Amsterdam (ab 1665), sowie Hannover und Kopenhagen. Dies liege nahe, da es sich bei Johann Naumanns Verlag um den "Hausverlag" Greflingers in Hamburg gehandelt habe und die Ausgaben ab Amsterdam et al. ab 1665 (sic!) den Namen Greflingers im Titel als Bearbeiter führen. Einen weiteren Hinweis auf die Verfasser- resp. Bearbeiterschaft Greflingers sieht Dröse in der Druckersynthese Löfflerey-Kunst & Complementierbüchlein (1648). Mit Verweis auf Dünnhaupts Versuch, dass Herausgeberpseudonym "David Seladon Osnabruggensem" im Titel der Löfflerey auf Georg Greflinger zurückzuführen, spräche für eine (Mit-)Verfasserschaft Greflingers an der Löfflerey – und damit am Complementierbüchlein – noch das Folgende: (2) Die Löfflerey-Kunst stehe (thematisch und topisch) in der Tradition der Ars Amatoria von Ovid. 1644 erscheint in Frankfurt bei Matthäus Kämpffer eine Übertragung der von Paul von Aest 1604 publizierten niederdeutschen Übersetzung der Ars Amatoria mit dem Titel "De Arte Amandi" und der fingierten Ortsangabe "Liebstadt". "Liebstadt" ist auch der fingierte Druckort der Löfflerey-Kunst, so dass Dröse Matthäus Kämpffer als Initiator resp. Herausgeber der Löfflerey vermutet. (3) Darüber hinaus findet sich sowohl am Ende des Textes der Löfflerey-Kunst von 1648 als auch in De Arte Amandi das Gedicht "Unterweisung heimlich zu lieben", ein Gedicht aus der Sammlung "Seladons beständige Liebe", welches 1644 im Verlag Eduard Schleich in Frankfurt erschienen ist und damit zumindest in räumlicher Nähe zu Kämpffers Verlag. Die "Unterweisung heimlich zu lieben" ist als Addendum in den Ausgaben des Complementierbüchleins bei Johann Naumann ab 1649 abgedruckt. Dröses Indizienschluss zur Verfasserschaft Greflingers geht wie folgt:

(1) Prämisse: Autoren haben kontinuierliche Publikationsverhältnisse mit Verlegern in ihrer räumlichen Nähe ("Hausverlag", "Von Kempfer ist der Weg zu Greflinger nicht weit")

(2) Prämisse: Einzeltexte oder Textteile von Autoren werden nicht ohne deren Zustimmung (oder Autorisation oder auf deren Initiative hin) in Texte anderer Autoren resp. Kompilationen übernommen [putzig: Dröse weist die Plagiatspraxis für Greflinger im Bereich der Lieder nach, scheint aber davon auszugehen, dass Greflinger die Inkorporation seiner Gedichte autorisiert oder initiiert hat]

(3) Indiz #1: Das Complementierbüchlein erscheint ab 1647 bei Johann Naumann in Hamburg, der auch andere Werke Greflingers publiziert hat

(4) Indiz #2: Im Complementierbüchlein ist "Die Unterweisung heimlich zu lieben" enthalten, die aus der Greflinger'schen Sammlung "Seladons beständige Liebe" (1644) stammt

(5) Indiz #3: In der Löfflerey-Kunst Druckersynthese von 1648, in der auch das Complementierbüchlein enthalten ist, ist die "Unterweisung heimlich zu lieben" enthalten.

(6) Indiz #4: In der bei Matthäus Kämpffer herausgegebenen Übertragung "De Arte Amandi" (1644) ist die "Unterweisung heimlich zu lieben" enthalten

(7) Indiz #5: "De Arte Amandi" hat den fingierten Druckort "Liebstadt"

(8) Indiz #6: Die Löfflerey-Kunst hat den fingierten Druckort "Liebstadt"

(9) Indiz #7: Die Löfflerey-Kunst steht in der "Tradition" von Ovids Ars Amatoria, die Vorlage für "De Arte Amandi" ist

(10) Indizienschluss: Weil (7) und (8) sowie (9) ist Matthäus Kämpffer der Herausgeber (und Initiator) der Löfflereykunst.

(11) Indizienschluss: Weil (10) und weil (1) und (2) und weil (3) und (4) hat Georg Greflinger autor- resp. bearbeiterseitig mit der Löfflerey-Kunst zu tun ("Gesichtspunkt, der für seine [Greflingers] Beteiligung spricht" (Dröse 2015, S. 178))

(12) Prämisse: Autor- resp. Bearbeiternamen auf Titelblättern sind verlässliche Indikatoren für Autorschaft – rückwirkend. Ein starker Indikator ist hierbei Textidentität (keine, kaum oder wenige, insignifikante Bearbeitungen)

[Hypothese: hinter dem fingierten Druckort Amsterdam steckt Frankfurt/Main. Matthäus Kämpffer als Verleger der Löfflerey-Kunst, worin die Greflingersche Bearbeitung der Ethica ab 1656 enthalten ist. Spätere, im Text weitestgehend identische Ausgaben der Ethica der Überlieferungsgruppe C mit dem fingierten Druckort Amsterdam könnten ebenfalls aus dem Verlag Kämpffer stammen. // Gegenargument: der fingierte Druckort kann jedem unrechtmäßigen Nachdruck 'Schutz' verschaffen; aus dem durchgehend verwendeten Druckort 'Amsterdam' der Gruppe C lässt sich nicht auf eine Herstellung der Drucke an ein und demselben Ort / Verlag schließen; die Praxis des seitengetreuen Nachdruckens ist ebenfalls kein Indiz für die Herstellung der späteren Ausgaben in der selben Offizin. Im Hinblick auf die Addenda und Erweiterungen weitestgehend textlich übereinstimmende Drucke mit den Orts- resp. Verlagsangaben 'Nürnberg', Frankfurt bei Georg Müller, Hannover bei Thomas von Wiering, Hamburg bei …, Kopenhagen… gehören in die Gruppe C und zeigen die weite geografische Verteilung des Ethica-Textes an. Sprachlich sind die Ethica-Ausgaben der Gruppe C (und E1) dem Mitteldeutschen und Hamburger Raum zuzurechnen; süd- resp. südwestdeutsche oder niederdeutsche Ausgaben sind nicht bekannt, die Ausgaben mit fingiertem Druckort stammen daher vermutlich nicht aus diesen Regionen. Komplimentierbücher, Anstandslehren, Briefsteller, Tranchier- und Plikaturbücher sind eine Mode des 17. und frühen 18. Jahrhunderts und stellen kein ökonomisches Risiko für Verleger und Drucker dar; als Kompilationen i.d.R. ohne Verfasserangabe ist der Nachdruck (unter juristicshen Gesichtspunkten) verhältnismäßig unproblematisch: es sind keine Druckprivilegien erteilt; eine Bearbeitung ('Verschlechterung') des Textes wird nicht den Unmut eines namentlich genannten Autors erregen, der seine Reputation als poeta doctus gefährdet sieht]

"die beigegebenen 'Sprichwörter' stammen aus dem Neumannschen (sic!) Komplimentierbuch" (Dröse 2015, S. 177) ad Löfflerey-Kunst 1648

"Greflingers Ethica Complementoria" (Dröse 2015, S. 176)

"Es ist jedoch nicht eindeutig zu klären, ob das Komplimentierbüchlein originär tatsächlich aus der Feder Greflingers stammt." (Dröse 2015, S. 177)

"Ab 1647 publiziert Greflingers Hamburger Hausverlag Johann Naumann die Ethica Complementoria. Doch auch in diesen Ausgaben tritt kein Verfasser in Erscheinung. Bis 1665 werden alle weiteren Auflagen anonym herausgegeben (sic), dann erst taucht Greflinger als Überarbeiter […] im Titel auf und zwar zuerst (sic!) in einem Amsterdamer Druck.

"Die Texte aller Ausgaben [der Ethica] sind dabei seit dem ersten nachweisbaren Druck von 1643 nahezu identisch, lediglich die Anhänge variieren. So befinden sich in den Naumannschen Ausgaben der Ethica im Anhang modische Sprichwörter, der Hannoveraner (sic! = Hannoversche), Kopenhagener und Amsterdamer Druck fügen ein sogenanntes Tranchir-Büchelin sowie "züchtige Tisch- und Leberreime" bei." (Dröse 2015, S. 177)

### Diskussion der Verfasserfrage: Georg Greflingers als Verfasser oder Bearbeiter der Ethica Complementoria

[Überlegung zum Bearbeiter von [B]: Johann Naumann? War auch selbst als Übersetzer etc. tätig, vgl. GND-Datensatz und ggf. dort angegebenen Artikel…]

Dünnhaupt schreibt die Ethica Greflinger zu; gleiches gilt für die Ausgaben der Löfflerey-Kunst ab 1648. Zur von Dünnhaupt angenommenen Erstausgabe der Ethica von 1645 (o.O.) heißt es "Greflingers Autorschaft wird erst ab 1665 im Titel *bestätigt* [Hervorhebung AR]." (Dünnhaupt 1993, S. 1684) Zur Ausgabe Amsterdam 1665 schreibt Dünnhaupt "S. 225–232 'Reimen auf Confect-Scheiben' von Greflinger, der hier *erstmals* im Titel zitiert ist." (Dünnhaupt 1993, S. 1686). Zur Ausgabe Amsterdam 1675 steht "Diese Ausgabe *ausnahmsweise* mit G's vollem Namen im Titel." (Dünnhaupt 1993, S. 1687). Zur Verfasserschaft der *Löfflerey-Kunst* argumentiert Dünnhaupt wie folgt: "Meine Attribution an Greflinger wird erhärtet durch das Ps.[eudonym] 'Seladon' im Titel sowie die beigedruckten *Alamodischen Damen Sprüchwörter*, die G. schon seiner Ethica Complementoria (Nr. 7.3 ff.) beigefügt hatte." (Dünnhaupt 1993, S. 1689)

Die Attribution der Autorschaft an Georg Greflinger nach Dünnhaupt geht wie folgt: Im Titel der Ausgabe Amsterdam 1665 wird Georg Greflinger namentlich genannt. Der Text der Ethica habe sich nicht wesentlich verändert in den verschiedenen Ausgaben seit der (fälschlichweise angenommenen) Erstausgabe von 1645. Ergo kann die Autorschaft am Text der Ethica dem erst später namentlich genannten Greflinger zugeschrieben werden. Dünnhaupt gibt an, dass sich die Nennung Greflingers in der Ausgabe Amsterdam 1665 auf die Erweiterung um die "Reime auf Konfektscheiben" bezieht. Dazu gibt es in dieser Ausgabe keinen Anhaltspunkt. Im Titel heißt es "Neulich wider uͤberſehen / und an vielen Orten gebeſſert und vermehret / durch Georg Grefflingern / gecroͤnten Poeten / und Not. Pub. Mit angefuͤgtem Trenchir-Buͤchlein / auch züchtigen Tiſch- und Leber-Reimen." Die *Reime auf Konfektscheiben* selbst haben keine Verfasserangabe in der Überschrift (diese lautet einfach "Reimen auff Confect-Scheiben", Seite K5a, zitiert nach dem Münchner Exemplar). Die Reime folgen zudem *nicht* auf den Text der *Ethica Complementoria* (diese endet mit dem Hausführungskompliment auf Seite E5a), sondern nach den Tisch- und Leberreimen (H6a–K4b), die auf das Trenchier-Buch (E6a–H5b) folgen. Die 24 *Reime auf Konfektscheiben* (K5a–K8b) stimmen im Text überein mit denen der Ethica in der Löfflerey-Kunst von 1656 bis auf die Erweiterung "(Einem zur ungebuͤhr Beneidete~.)" im dritten Reim "Hirsch" und der Tilgung "(Einer vielbegierigen.) im 24. Reim "Storch". Nach den Reimen auf Konfektscheiben folgen in der Ausgabe 24 Kupferstiche zum Tranchier-Buch. Dies deutet eher darauf hin, dass die Reime auf Konfektscheiben als Teil des Tranchier-Buches konzipiert worden sind und nicht als Teil der Ethica Complementoria. In der Amsterdamer Ausgabe von 1665 fehlen darüber hinaus die Alamodischen Damensprichwörter ebenso wie die Unterweisung heimlich zu lieben.

### Allgemeines

Ich spreche dann von einer Druckersynthese, wenn es einen gemeinsamen Haupttitel gibt und/oder durchgehende Paginierung sowie durchgehende Bogensignaturen.

Von einer Buchbindersynthese spreche ich, wenn mehrere eigenständige Werke zu einem Buch zusammengebunden sind, jedoch keine durchgehende Paginierung und Bogensignaturen haben und keinen gemeinsamen Haupttitel aufweisen. Bei B vieruchbindersynthesen kann es sich um nicht-zeitgenössische Zusammenstellungen von Werken handeln; Druckersynthesen sind immer zeitgenössisch. Buchbindersynthesen haben keinen Werkstatus. Druckersynthesen sind neue Werke, die aus (ehemals oder alternativ) eigenständigen Werken bestehen. (neuer Titel, Zusammenstellung mit Werkintention seitens eines Kompilators/Verlegers/Druckers)

Ad Greflinger/Löfflerey etc.

[An entsprechender Stelle im Diskussionsteil einfügen: Hypothese: die Löfflerey-Kunst ist beim/auf Initiative des Druckers Kempffer in Frankfurt entstanden als eine "Version" (vor-terminologischer Verlegenheitsausdruck) von De Arte Amandi (1644). Wie komme ich darauf? (1) Bei Kempffer erscheint 1644 Seladonds beständige Liebe. das Gedicht "Unterweisung heimlich zu lieben" findet sich am Ende der Löfflerey-Kunst von 1648b; jedoch (noch) nicht in der ersten Naumann-schen Ausgabe des Komplimentierbuchs von 1647 (sondern erst 1649). (2) Bei Kempffer erscheint 1651 Seladons Weltliche Lieder. In der Ausgabe der Löfflerey-Kunst von 1656, die die Ethica enthält, findet sich im Anhang an die Ethica (oder: da dieser Teil der letzte Teil der Druckersynthese ist, als Anhang zu allem) 4 Lieder inkl. Noten aus Seladons Weltliche Lieder SOWIE der Autorname Greflinger (auf der Ethica). Kempffer als Hrsg. der Löfflerey-Ethica-Synthese würde ERKLÄREN, warum sich Teile aus den Seladon-Sammlungen in der Löfflerey-Kunst befinden, die sich NICHT (zumindest nicht zu Beginn) in der Ethica befinden. Es würde auch erklären, wie der Name Greflinger auf den Titel der Ethica 1656 kommt OHNE gleichzeitig eine Autorschaft Greflingers am Text der Ethica ODER der Löffelkunst zu bedeuten. // wichtig: Referenz auf Dröse 2015, S. xx wo sie im Rückgriff auf Hesselink die Vermutung äussert, dass die Löfflerey-Kunst mit De Arte Amandi zu tun hat. Vgl. zur Zuschreibung das VD17online / Zotero; PND Kempffer: http://d-nb.info/gnd/1037507002]

1. Eine Suche nach der Phrase im VD17online ergibt 1086 Treffer bei 294.500 Titeln mit ca. 722.300 Exemplaren (Stand: Juli 2015). Link: http://www.vd17.de/index.php?article\_id=25&clang=0 [gesehen am 04.05.2016]. Die Phrase ist recht selten und bezeichnet in der überwiegenden Mehrheit der Fälle Drucke, die zunächst an einem anderen Ort gedruckt worden waren. [↑](#footnote-ref-1)
2. Die GND gibt als Wirkungsort Heinrich Werners Hamburg 1632–1648 an. Nach 1648 bis 1650 erscheinende Drucke der Offizin sind mit "Heinrich Werner Witwe" resp. "Literis Wernerianis" firmiert. Link: http://d-nb.info/gnd/1037505999 [gesehen am 04.05.2016]. [↑](#footnote-ref-2)
3. Eine vollständige Dokumentation, Systematisierung und Erklärung der Varianz ist für die digitale Edition der *Ethica Complementoria* vorgesehen. Zur Unterstützung der genealogisch-stemmatologischen Argumentation hier eine Auswahl: [A1] Die Verse auf C2b "Kurtzweil ohn Schaden / Frühstück im Magen / **Peltze in Wintertagen /** Jst alles wol zu tragen. [A2] Kurtzweil ohn Schaden / Früstück im Magen / **Peltz jm Winter tragen /** Jst alles wol zu tragen. C5b [A1] "vera literatura", [A2] re literaria. D4a [A1] "die holdsehligen Damen", [A2] die holdseligen Frawen. D4a [A1] "dasz wenn sie nur jhr Jungfräwlich Freyens-Gebet Abends vnd Morgens fleissig repetiren / zu schiessen jhnen vnd bey Edle Junggesellen anzubringen vnd zu helffen pflegen /", [A2] "dasz wenn sie nur jhr Jungfräwliches Freyens-Gebet Abends vnd Morgens fleissiglich repetiren / sie jhnen zu helffen / vnd bey den edlen Jung-Gesellen anzubringen pflegen /". [Mehr? Weniger? sind die irgendwie signifikant?] [↑](#footnote-ref-3)
4. *Fingerprints* werden zur Identifikation von Alten Drucken eingesetzt. Das VD17 führt die fingerprints der Ausgaben [A2] e-e, n-n, mtt, SiEr C, [A3] e-i- r-4. i-ss labe C 1645A und [A4] e.o- s:ur t.t, SiEr C. Den *fingerprint* von [A1] habe ich selbst ermittelt. [↑](#footnote-ref-4)
5. GND-Datensatz http://d-nb.info/gnd/128772115 [gesehen am 05.05.2016], Lebensdaten 1627–1668. Buchhändler in Hamburg. [↑](#footnote-ref-5)
6. Hier Beispiele angeben? [↑](#footnote-ref-6)
7. In [B1] ist der Umfang lediglich um anderthalb Bogen (E12, F6) erweitert. Ab [B3] sind es dann zwei vollständige Bogen. [↑](#footnote-ref-7)
8. Ab [B3] hat das Titelblatt verschiedene Druckersignets von Johann Naumann. [↑](#footnote-ref-8)
9. Ausschließlich [B3] hat 220 Sprichwörter. [↑](#footnote-ref-9)
10. Vgl. hierzu und zur weiteren Tradition der Sprichwörter im 17. und vor allem 18. Jahrhundert auch die Bibliographie der im deutschsprachigen Raum erschienenen Rätselbücher bis 1800 von Heide Bismark (2007), bes. S. 171. Bismark nennt Georg Greflinger als den Urheber der *Damensprichwörter* (da sie der Forschungsliteratur folgend Greflinger für den Autor der *Ethica* resp. des *Complimentierbüchleins* hält). Sie kennt die Ausgaben der *Löfflerey-Kunst* von 1648 und die darin enthaltenen, identischen 219 *Damensprichwörter* nicht. [↑](#footnote-ref-10)
11. Das Gedicht stammt aus der thematischen Gedicht- und Epigrammsammlung *Seladons Beständige Liebe*:SELADONS | Be§ta€ndtige | Liebe. | [Zierstück] | Franckfurt am Mayn / | [Linie] | Verlegt von Edouard Schleichen | Buchha€ndlern. | [Linie] | *M. DC. XLIV.* Hier, S. 6–11. Die Sammlung wird Georg Greflinger zugeschrieben. [↑](#footnote-ref-11)
12. Hier einfügen kurz zur *Löfflerey*-Tradition. Zum Verhältnis der Ausgaben der *Löfflerey-Kunst* von 1648 und 1656 zur *Ethica Complementoria* sowie zur Diskussion der Verfasserfrage vgl. Abschnitt ## unten. [↑](#footnote-ref-12)
13. [Ich habe diesen Text noch nie näher angesehen, kA was dessen Inhalt ist; der Bettelstab kommt m.W. nie alleine oder außerhalb der Löfflerey-Synthese vor. Ein Verfasser ist unbekannt.] [↑](#footnote-ref-13)
14. Achtung: ich habe das nur oberflächlich geprüft; vermute jedoch einen seitengetreuen Nachdruck von [B1]. Das kann anhand der Digitalisate von [B1] und [B2] überprüft werden. [↑](#footnote-ref-14)
15. Abmessungen von [C1] ermitteln / eintragen. [↑](#footnote-ref-15)
16. Es konnten nicht von allen Exemplaren Abmessungen genommen werden: [C2] 10,5 cm × 4,7 cm, [C3] 9,9 cm × 5,6 cm, [C4] 11,1 cm × 5,3 cm. [↑](#footnote-ref-16)
17. Die überlieferten Exemplare von [C2], [C5], [C6]? und [C7] enthalten keinen Kupfertitel. Da die Ausgaben jeweils unikal überliefert sind und Kupfertitel i.d.R. dem Buchblock vorgebunden sind, ist es denkbar, dass auch bei diesen Ausgaben ursprünglich Kupfertitel enthalten waren, die jedoch mit der Zeit verloren gegangen oder herausgetrennt worden sind. [↑](#footnote-ref-17)
18. Die [C1] enthaltende *Löfflerey-Kunst*-Druckersynthese ist gegenüber der [B2] enthaltenden *Löfflerey-Kunst* im Ganzen stark bearbeitet und erweitert, die Abfolge der Einzelteile und Anhänge ist ebenfalls verändert. Wir wissen über die *Löfflerey-Kunst*, von der insgesamt nicht mehr als sechs Exemplare in drei Ausgaben erhalten sind, sehr wenig. Eine Edition des Traktats zur *Löfflerey-Kunst* sowie eine Studie zur Textgeschichte sind in Planung. [↑](#footnote-ref-18)
19. Laut Frenzel 2012, S. 98–99, geht die Ausgabe des *Tranchier-Buchs*, die in der Druckersynthese mit der Ethica ab [C2] enthalten ist, auf die von Andreas Klett stark bearbeiteten Ausgaben Jena 1657 sowie Jena und Weimar 1659 (beide bei Kaspar Freyschmidt) zurück. [Titelkupfer] Neū-vermehrtes | Trenchir-Büchlein. | Das woran die Natūr hat allen fleiß gewandt, | zergliedert, Schöne, dir! deß Künſtlers Liebe Hand. | Bey Matth: Birknern zu finden. [typografischer Titel] Neues Trenchir-Buͤchlein. | Wie man nach rechter Art / und jetzigen | Gebrauch nach / allerhand Speiſen ordentlich auff die | Taffel ſetzen / zierlich zerſchneiden und vorlegen / auch | artlich wiederumb abgeben | ſoll. Alles mit ſchoͤnen Kupfferſtuͤcken beygebracht / und | mit Fleiß auffgeſetzt | Durch | *Andræas* Kletten / *Cyg: Miſn: & Jur. Stud:* | [Linie] | JEHNA / | Druckts und verlegts Caſparus Freyſchmied / | Jm Jahr *M DC LVII.* – Transgraphiert nach dem Volldigitalisat des unikal überlieferten Exemplars in der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Signatur 2007 8 037840 (Sammlung Putz); Permalink zum Digitalisat: http://digital.slub-dresden.de/id313666830. Tranchierbücher sind eine weitere 'Mode' des 17. Jahrhunderts. Sie stammen – wie die Höflichkeitstraktate – aus dem italienischen Kulturraum und sind seit der ersten deutschen Übersetzung des *Tranchier-Buches* des Giacomo Procacci 1620 in dutzenden Ausgaben erschienen. Die deutsche Tradition wird oft mit dem Namen Georg Philipp Harsdörffers in Verbindung gebracht, neuere Forschungsbeiträge konnten jedoch zeigen, dass die am weitesten verbreiteten und einflussreichsten Ausgaben nicht auf Harsdörffers *Tranchier-Buch* basieren sondern wesentliche konzeptionelle und inhaltliche Umarbeitungen anderer Autoren, unter anderem Andreas Kletts, sind. Eine kulturhistorische Aufarbeitung der *Tranchier-Buch*-Tradition ist nach wie vor Desiderat. Vgl. aber die umfassende Bibliographie von Frenzel 2012, sowie neuerdings Claudine Moulin: "Nach dem die Gäste sind, nach dem ist das Gespräch". Spracharbeit und barocke Tischkultur bei Georg Philipp Harsdörffer. In: S. Schultz-Balluff / N. Bartsch (Hg.): PerspektivWechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie. II. Grenzgänge und Grenzüberschreitungen, Berlin 2016, S. 261–287, bes. S. 263 mit Anm. 23. [↑](#footnote-ref-19)
20. *Tisch- und Leberreime* haben eine lange Tradition vor allem im niederdeutschen Sprachraum. Eine Recherche im VD17 online hat keine eigenständigen Publikationen ermitteln können, sie tauchen jedoch 1673 (sowie 1687 und 1693) als Anhang von Alberti Sommers Neu-vermehrte anmuthige Conversations-Gespräche: "Sampt der zu End angehengten | Jungfer Euphroſinen von Sittenbach | zuͤchtigen | Tisch- und Leber-Reimen." auf. Zitiert nach dem Exemplar der SBB-PK Berlin, Signatur: Np 15844. – Euphrosine von Sittenbach ist nach Dünnhaupt (1993, S. ##) Pseudonym von Heinrich Schaevius. Problematisch ist die Zuschreibung da Dünnhaupt keine Begründung angibt (angbl. nach Weller, Pseudonyme??). Vgl. allgemein zu den *Leberreimen* Herman Brandes: Zur Geschichte der Leberreime. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 14 (1888), S. 92–95, L. H. Fischer: Zur Geschichte der Leberreime. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 14 (1888), S. 95–99 sowie D.F. Gruppe: Die Leberreime. In: *Leben und Werke deutscher Dichter. Geschichte der deutschen Poesie in den drei letzten Jahrhunderten*, hrsg. v. dems. 2. Aufl., Leipzig 1872, S. 680–688. [↑](#footnote-ref-20)
21. Frenzel 2012, S. 99 erwägt für [C2] keine Drucker- sondern eine Buchbindersynthese, da "[d]ie einzelnen Teile der Bücher […] vollständige Titelblätter [haben] aber nur in der ersten Ausgabe [gemeint ist [C2]] die Teile, durch den abgestimmten Lagenaufbau, separat herausgegeben worden sein könnten." [↑](#footnote-ref-21)
22. In der geplanten Edition der *Ethica Complementoria* wird auf die Bearbeitungspraxis des Näheren eingegangen werden. Siehe dazu Abschnitt ##. [↑](#footnote-ref-22)
23. [C1] enthält dagegen einen Anhang mit vier Liedern einschließlich musikalischer Notation: *Des Coridons Traum* (pag. 348–350); *Hans ohn Sorge* (pag. 351–353), *Der Ehelichen Liebe Nuzen* (pag. 354–356) und *Der unbeständige Liebhaber* (pag. 357–360). Sie stammen aus der von Georg Greflinger unter seinem Schäfernamen *Seladon* herausgegebenen Sammlung SELADONS | Weltliche | LJieder. | Nechſt einem Anhang | Schimpff- vnd Ernſthaffter | Gedichte. | [Vignette] | Franckfurt am Mayn / | Jn Verlegung / | Caſpar Waechtlern / | Gedruckt / bey Matthias Kämpffern / | Jm Jahr Chriſti / | M. DC. LI. [↑](#footnote-ref-23)
24. In [C9] (Amsterdam 1717) sind die *Reime auf Konfektscheiben* nicht mehr enthalten [↑](#footnote-ref-24)
25. In der Bibliographie steht hierzu lediglich „gleiche Kollation“ [12° A-F] in Bezug auf die datierte und firmierte Ausgabe von Naumann 1658 (Dünnhaupt 7.11). Eine Überprüfung anhand des *Dresdner Exemplars* hat demgegenüber ergeben, dass der *Ethica*-Teil der Druckersynthese lediglich die Bogen A–D12, E1-7 umfasst. Die durchpaginierte (pag. 3–252) und mit durchgehenden Bogensignaturen versehene Druckersynthese umfasst die Bogen A–K in 12° und den Halbbogen L. [↑](#footnote-ref-25)
26. ‘Sicher’ heißt hier: die Ausgaben führen im typografischen Titel den Namen Johann Naumann als Verleger, resp. „Buchhändler“ und/oder sein Signet in Form einer Vignette mit dem Spruchband „Superata tellus sidera domat“. [↑](#footnote-ref-26)
27. Dünnhaupt war 1991 lediglich das *Londoner Exemplar* von [C2] bekannt (welches er vermutlich nicht im Original hat einsehen können), das *Dresdner Exemplar* ist erst zusammen mit anderen Ausgaben des *Tranchierbuchs* aus der Sammlung Walter Putz im Jahr 2007 in den Bestand der SLUB Dresden übergegangen. [↑](#footnote-ref-27)
28. Dünnhaupt 1991 geht davon aus, dass "Amsterdam" nicht der tatsächliche Druckort war. Die Ortsangabe "Amsterdam" auf deutschsprachigen Drucken des 17. Jahrhunderts ist ein gängiges Verfahren zur Verschleierung des tatsächlichen Druckortes bei sog. Raub- oder unrechtmäßigen Nachdrucken und solchen Drucken, die aufgrund ihres Inhalts Gefahr laufen, der Zensur zum Opfer zu fallen. [↑](#footnote-ref-28)
29. Frenzel 2012, S. 29. [↑](#footnote-ref-29)
30. Es handelt sich hier nach Frenzel 2012 um eine bisher nicht im VD17 oder bei Dünnhaupt nachgewiesene Ausgabe, wobei sich das unikal überlieferte Exemplar in Privatbesitz befindet: [Kupfertitel] Vollſtändiges | *Trincir-*| Buch: | Von Tafeldecken Vor-| ſchneiden und Zeiti-| gung der Mundkoſte | Zufinden | Bey Paulus Fürſten | in Nürnberg. [typografischer Titel] Vollſtaͤndiges | *TRINCIR-* | Buͤchlein / | handelnd: | I. Von den Tafeldecken / und was demſelbigen anhaͤngig. | II. Von Zerſchneidung und Vorlegung der Speiſen. | III. Von rechter Zeitigung aller Mundkoſte / oder von dem | Kuchenkalender durch das gantze Jahr. | Nach Jtalianiſcher und dieſer Zeit üblichen Hofart mit fleiß be- | ſchrieben / und mit vielen nohtwendigen Kupffern kunſt- | richtig außgebildet. | Vnd zu finden in Nuͤrnberg / bey Paulus Fuͤrſten Kunſthaͤndlern. [vierseitig mit Zierbändern eingefasst]. Eine Reproduktion des Kupfertitels sowie des typografischen Titels und des Zwischentitels finden sich in Frenzel 2012, S. 32–34; eine bibliografische Beschreibung des Druckes ebd., S. 35. [↑](#footnote-ref-30)
31. GND http://d-nb.info/gnd/1042224471. [↑](#footnote-ref-31)
32. GND http://d-nb.info/gnd/1037548647. Wirkungszeit in Kopenhagen 1653–1692. [↑](#footnote-ref-32)
33. [Zwischentitel des Tranchierbuchs] Ny | *Trencher*-Bog / | Hvorudi gives Anledning | Hvorledis mand ret / | maneerlig og ſom nu bruge- | ligt er / atſkillige Spiſe or- | dentlig ſkal paa Bordet ſætte / de | ſamme zirligen forſkiere og fore- | legge / ogsaa endeligen igien | artelig optage / Tilforne paa atſkillige | Stæder oplagt / nu nyligen | med Fljd overſeet / og med | ſkiønne Kaaber-Stycker | kommen til Liuſet | ved | Andreas Kletten Gyg. | Miſn. Jur. Stud. | Nyligen | Fordansket i Kiøbenhafn / | Tryckt / af Johann Jacob | Bornheinrich. | MDCCVIII. [Tisch- und Leberreime] Geiſtlige | Lever-Rjm / | at bruge | Over Borde og | ellers udi anden | Samquem. | [Vignette] | [Linie] | Tryckt i Kiøbenhafn / | Aar 1708.

    S. 263 med nyt titelblad, Geistlige Lever-Rim at bruge over Borde og ellers udi anden Samqvem, Tryckt i Kiøbenhafn, 1708 [↑](#footnote-ref-33)
34. Das Ordbog over Det Danske Språk. Historisk Ordbog 1700–1950 definiert "geistlig" wie folgt: gejstlig, *adj.* [ˈgaisdli] *(*† gejslig. *Holb. GW.III.2). adv.* -t *ell. d. s. ell.* (†) -en *(VSO.).* (*ænyd. glda. d. s. og* gest(e)lig; *fra mnt.* ge(i)stlik *(hty.* geistlich*)*; *til* Gejst) *mods.* verdslig. Bd. 6 (1924). Digitalisierte Ausgabe, Permalink: http://ordnet.dk/ods [gesehen am 12.05.2016]. [↑](#footnote-ref-34)
35. Der typografische Titel der *Leberreime* beginnt auf der unpaginierten Seite 109. Der Druck hat insgesamt 232 paginierte Seiten. [↑](#footnote-ref-35)
36. Georg Müller, Drucker in Frankfurt am Main zwischen 1652–1678. Permalink zur GND <http://d-nb.info/gnd/1037659422> [↑](#footnote-ref-36)
37. Thomas Wiering (1640–1703), Drucker und Verleger in Hamburg. Die GND http://d-nb.info/gnd/1037497104 setzt Wierings Wirkungszeit in Hamburg mit 1673–1703 an, die Adresse "Im Gülden ABC" ist für den Zeitraum von 1684–1703 belegt. [↑](#footnote-ref-37)